



Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg

Nr. 194.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 20. August

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1908.

Tagespolitik.

Der Kaiser hat, dem Berliner Tageblatt zufolge, an die Verwaltung des Achilleion in Korfu den Auftrag ergehen lassen, für eine umfassende Erweiterung des Schlosses Sorge zu tragen. So sehr der Kaiser von seinem letzten Aufenthalt auf Korfu bezaubert war, so wenig genügen ihm die Wohnungsverhältnisse in Achilleion. Er hat daher für die Vermehrung, Erweiterung und Besseranrichtung der Wohnräume die Summe von 500 000 Mark auswerfen lassen. Die Arbeiten sollen so rasch durchgeführt werden, daß der Kaiser schon im Februar, spätestens aber im März nächsten Jahres wieder auf der Insel Korfu Aufenthalt nehmen kann.

Eine Geldfrage soll die Ursache der längeren Entfremdung zwischen dem englischen König und unserem Kaiser gewesen sein. Wenn auch der Berl. Zig. hierüber genauere Details gemacht werden, so sind sie doch in keiner Weise zutreffend, was jeder leicht erkennen wird, wenn er sich in die Vergangenheit zurückversetzt. Es wird behauptet, der König Eduard habe 1888 als Prinz von Wales vom gerade zur Regierung gekommenen Kaiser Friedrich, seinem Schwager, eine größere Summe entliehen, unter Geldüberfluß hat ja der damalige britische Kronprinz, der von seiner Mutter Viktoria sehr knapp gehalten wurde, ja nie gelitten, und es sei dann bei der Rückzahlung des Darlehens an Kaiser Wilhelm zu Differenzen gekommen. In Wahrheit waren aber die Beziehungen zwischen Onkel und Nefte nach der Thronbesteigung Eduard VII. die allerbesten und dann erst stellten sich wohl Meinungsverschiedenheiten ein, als der König seine eigene diplomatische Aera begann. In dieser Zeit dürfte auch das bekannte Wort von „Wilhelm's Spielzeug“ am englischen Hofe gesprochen worden sein. Daß unsere Flotte kein Spielzeug ist, weiß aber heute Jeder. Was ihr an Zahl fehlt, ersetzt sie durch Tüchtigkeit.

Auf einer in Kiel vom Liberalen Verein veranstalteten Protestversammlung in Sachen Schücking hielt Reichstagsabgeordneter Dr. Wiemer eine Rede von programmatischer Bedeutung. Er erklärte unter anderem, die ganze freisinnige Volkspartei stehe geschlossen hinter Schücking und erblicke in dem Vorgehen gegen ihn eine Beleidigung der ganzen Partei. Die Weiterführung der Blockpolitik sei auf das schwerste gefährdet, wenn nicht Remedur geschaffen und Genugtuung gegeben werde. Er lehne es ab, die Blockpolitik weiter zu unterstützen, wenn dem entschiedenen Liberalismus nicht volle Gleichberechtigung zu teil werde.

Vor kurzer Zeit wurden die neuen feldgrauen Uniformen zum ersten Male einer öffentlichen Prüfung unterzogen. Zu diesem Zweck wurden in der Umgebung von Potsdam und auf dem Truppenübungsplatz Döberitz Übungen einzelner Truppenteile der Gardelavallerie, wie z. B. der Leibgardehusaren und der in Potsdam garnisonierenden Infanterie vorgenommen. Es läßt sich schon jetzt sagen, daß die feldgrauen Uniformen sich als zweckentsprechend erwiesen haben. Vor allen Dingen tritt, wenn Wald- oder ansteigender Wiefenhintergrund vorhanden ist, fast eine völlige Unsichtbarkeit der Leute ein. Bei der Kavallerie sind nur die Pferde zu sehen und die Infanterieschützen können nur mit einem guten Fernglas erkannt werden. Der Grund dafür ist darin zu finden, daß alle Abzeichen, wie z. B. Achselklappen, Verschnürungen (bei den Husaren) und alles andere mit der Grundfarbe des Tuches, das eine graugrüne Erdfarbe hat, übereinstimmen. Das Lederzeug, wie Kuppel und Stiefel, ist von braunem Leder, dessen Farbton sich gut in das Gesamtbild einfügt. Bei diesen Übungen wurde die Uniform auch von den Offizieren getragen.

Frankreich beschloß, 18 neue Unterseeboote zu bauen. Angeblich sind dieselben imstande, in der Stunde 14 Meilen zurückzulegen.

Die Anti-Republikaner und die Ultra-Radikalen bereiten der Regierung mit ihrer Agitation unter den Soldaten, die sich direkt gegen das heutige französische republikanische System richtet, noch immer vielen Verdruß. Trotz aller Bestrafungen und Maßregelungen hat diesem Treiben bisher nicht gesteuert werden können, und der Kriegsminister Piquart nahm deshalb Gelegenheit zu einer ersten Mahn-

rede, indem er zugleich Leistungen und Disziplin der Truppen in den Himmel erhob. Mancherlei Vorcommissie, insbesondere in Süd-Frankreich, lehren aber, daß diese gerühmte Disziplin denn doch ihre reichlichen Mängel hat. Und auf dem Expeditions-Schauplatz in Marokko geht es noch weit ärger zu, wie daheim im Mutterlande.

Die Zeitungen sind auf einmal voll Türkei. Sonst las man mal, daß ein Pascha gestürzt ist, daß ein Günstling entflohen, daß in Smyrna die Feigenente enttäuscht hat. Eine Konzeption zu einer Ausgrabung in Kleinasien vielleicht noch und eine als dynamitüberdächtig beschlagene Schmetterlingsammlung — das waren so die Neuigkeiten aus der Türkei. Ab und zu machte der Sultan einen deutschen Ingenieur zum Pascha, einen Schauspieler zum Offizier, eine angeblich besonders schöne Fischeressin zu seiner so und so vielen Gemahlin — man las es lähl und verständnislos, wie man von Wölfen liest, die in nordischen Dörfern erscheinen, die man nicht kennt, oder vom Ausbruch der Kinderpocken in einem spanischen Grenzort, wo man keine Verwandten noch Freunde hat. Die Witzblätter brachten den „Kranken Mann“ bald mit Krücken, bald mit verbundener Wade (das letztere besonders gern, da keine Bilder von Abdul Hamid existieren und mithin die gewissenhaften Zeichner mit der Ähnlichkeit in die Klemme kamen). Und über dem Strich verwunderte sich in stillen, stoffarmen Tagen ab und zu jemand, daß der Großtürke unter einziger Freund sei. Und nun auf einmal . . . Wie wenn einer mit einer Schirmspitze in einen Ameisenhaufen sticht. Das wimmelt und krabbelt und ist sieberhaft tätig — und man sieht nichts als ein sinnloses Gelaufe, ein rieselndes Gewirr. Man kennt den Zweck: Rettung, neu aufbauen, das Loch verstopfen. Aber dem Beschauer scheint das Planmäßige in diesem verführten Getriebe völlig zu fehlen. Reformen im Ameisenhaufen. . . . So stellt sich dem Fernstehenden jetzt die hastige, wimmelnde, unübersichtliche Arbeit in der Türkei dar, Medizinschüler ziehen mit Fahnen zum Sultan. Das Volk tanzt in den Straßen. Die Jungtürken kehren heim. Die Stützen des alten Regimes fliehen. Paschas werden aus den Verbannungsorten in Tripolis und Kleinasien im Triumph nach Stambul geschleppt, Generale werden aus den Koupees gezerrt, getreten, beipien, am Bart gerissen. Minister geben Versicherungen. Rückständiger Sold wird plötzlich bezahlt. Die Gefängnisse werden eingetrisen. Die Intelligenz jubiliert. . . . Türkische Reformen! Türkische Reformen. Sie sind gekommen wie die Liebe und der Hitzschlag. Plötzlich, ohne besondere Anzeige; bestreud und niederwerfend zugleich. Ein Sultanstreich und — alles haben sie erfährt. Die Soldaten fangen an, nach dem Reglement zu exerzieren. Der Marineminister plant den Verkauf alter Kriegsschiffe, um aus dem Erlös die Flotte zu verjüngen. Die Minister und Stadthäupter betragen nicht mehr. Die Scheichs lehnen Geschenke ab. Der Pabischah spricht zum Volk. Das Volk spricht — in hundert wie Bißje aus dem Boden schießenden Zeitungen — zum Pabischah. Die Hofküche wird eingeschränkt, die Wohltätigkeit organisiert. Der kaiserliche Harem wird auf die Hälfte seines Bestandes gebracht. Viele Eunuchen werden pensioniert. Und die türkische Musik darf die Marzellaufe spielen.

Mit der Schnelligkeit von Ohfseigen hageln die Gnabengeschenke auf das so lange untreue Volk. Auf das Volk, das allerdings auf der demokratischen Grundlage des Korans regiert zu sein glaubte, das an jedem Freitag in der Moschee beim Bildj seinen blaffen Herrscher ganz in der Nähe betrachten durfte, das denselben hochgeladnen Rock tragen durfte, wie er, der nie in Uniform erschien; und denselben Feg, der alle Türken vor den Augen des von oben herabspähenden Allah gleichmacht; das aber von einem Niden seines Kopfes in den Würden erhoben, von einem Wink seiner Hand in den schweigenden Vosporus geworfen werden konnte. Wie das türkische Volk den plötzlich hereinbrochenen Gnabentregen, der schon einmal vor Jahren begann und rasch wieder strenger Trockenheit wich, aufnahm, nützen, überdauern wird, das kann kein Prophet angeben. Nicht einmal der jetzt gemahregelte Hopsrediger und Hofastrolog Ebul-ed-Huda, der jahrelang nach arabischen Regeln dem Sultan die Träume deutete und seine Günstlinge, die reichlich Valfschich in die Hand des Wundermannes fließen ließen, mit magischem Geschick aus dem Schatten in die volle Gnabensonne schob. Welche Entwicklung werden die Dinge weiter nehmen? Wo wird die Grenze sein, an der sich die in vollem Fluß befindliche Bewegung bricht? Werden die Türken, die berauscht hinter ihrem jungen Glück

herjagen, das richtige Ziel finden? Oder werden sie daran in blindem Eifer, geißt von einer schönen Truggestalt, vorbeirennen, hinaus ins Ungewisse, ins Verderben? Wird der Zeitpunkt kommen, an dem es dem Pabischah leid tun wird, in die Hand des Scheichs ul Islam die schon einmal wieder zum alten Eisen gewordene Verfassung neu beschworen zu haben? Wie werden sich diese schicksalsschweren Fragen lösen? Schon jetzt trifft man im Reiche des Sultans auf bedeutliche Erscheinungen. Noch immer ist das Volk ohne Regierung, ein passendes Ministerium findet sich nicht, das jungtürkische Komitee, das noch immer das Heft in Händen hält, stößt mit unbegründeten und überflüssigen Erklärungen die fremden Mächte vor den Kopf, die Arbeiter treten auf den Plan, greifen zum Streik, um unerfüllbare Forderungen durchzudrücken und lähmen Handel und Wandel. Ueberall überstürzt es Handeln, dem das Chaos folgen wird.

Die Lage in Portugal soll sich, nach einer Blättermeldung aus Lissabon, neuerdings bedenklich verschlimmern. Man hält es nicht für unmöglich, daß es zu einer neuen aufständischen Bewegung kommt und daß die Dynastie abermals aufs äußerste gefährdet ist, da in Meer und Flotte die Zahl der Unzufriedenen täglich wächst.

Landesnachrichten.

-n. Ebhausen, 18. Aug. Bei einer Versammlung von Ziegenbesitzern aus Nagold und Umgebung, die am letzten Sonntag nachmittag im Gasthaus z. Hirsch hier abgehalten wurde, erklärten sich gegen 40 Teilnehmer bereit, einem zu gründenden Ziegenzuchtverein, der mit dem Landwirtschaftlichen Bezirksverein verbunden werden soll, beizutreten. Im Laufe des nächsten Monats wird Landwirtschaftsinspektor Ströbele von Leonberg in Nagold über die Ziegenzucht einen Vortrag halten und bei der Entwerfung der Statuten für den neuen Verein ratend und belehrend an die Hand gehen. In Bezirken, wo die Ziegenzucht besonders stark betrieben wird, wie im Tuttlinger und Heilbronner Bezirk, bestehen schon längst Ziegenzuchtvereine, die für Hebung der Ziegenhaltung recht Erfriehliches leisten.

* Viebelsberg, 17. Aug. Gestern fand hier die Generalversammlung der Baumwärttervereinigung des Bezirkes Calw unter zahlreicher Beteiligung sonstiger Interessenten des Obstaues im Gasthaus zur „Krone“ statt. Ein Vortrag des Oberamtsbaumwärters Widmann-Calw über Obstverwertung und Obstverwand unter besonderer Betonung einer sorgfältigen Ernte und Sortierung namentlich des Tafelobstes, sowie über zweckentsprechende Verpackung desselben fand allgemein beifällige Anerkennung der Anwesenden. Eine günstige Gelegenheit, den Obstproduzenten diese Aufgaben praktisch vor Augen zu führen, bilde eine Ausstellung mit einem Wettbewerb und entsprechender Anerkennung; hiezu biete die diesjährige reiche Obsternte günstige Gelegenheit. Da der Bezirksverein für Geflügelzucht und Vogelzucht am 11. und 12. Oktober eine Ausstellung in Calw veranstalte und die Baumwärttervereinigung eingeladen habe, diese Gelegenheit zur Arrangierung einer Obstausstellung zu benützen, so wäre es empfehlenswert, von diesem Anerbieten Gebrauch zu machen. Dieser Antrag fand die allseitige Zustimmung der Versammlung. Da mit der Ausstellung zugleich für die Käufer und Verkäufer Gelegenheit geboten wird, Abschlüsse zu machen, so ist eine reiche Beschickung seitens der Produzenten in sichere Aussicht zu nehmen. Möge das Unternehmen die wohlwollende Unterstützung seitens der in Betracht kommenden Behörden finden und auch von privater Seite wäre es zu wünschen, wenn durch Zuwendung von „Ehrenpreisen für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete des Obstaues“ ein Ansporn gegeben würde, daß dieser so wichtige Zweig der Landwirtschaft auch in unserem Bezirke eine weitere Förderung erfahre. (G. W.)

Freudenstadt, 18. August. Zu der von uns gemeldeten Pluttat bei Rippoldsau werden folgende Einzelheiten berichtet: Die Leiche des ermordeten Enshemer wurde nach Schapbach gebracht, wo sie feziert wurde. Es wurden drei Augen gefunden. Eine war direkt ins Herz gedrungen, und dieser Schuß war sofort tödlich. Samstag abend ist die Leiche nach Wolsbach verbracht worden, von wo sie nach Köln übergeführt wurde. Ein Bruder des Ermordeten und ein Bruder dessen Frau trafen zur Ueberführung ein. Er war 57 Jahre alt und weilte mit Frau und zwei Töchtern zur Kur in Griesbach. Die Kugel, die Rechtsanwält Faust in den linken Unterarm getroffen hatte, konnte entfernt

werden. Fast befindet sich den Umständen entsprechend wohl. Gestern Abend befand sich die ganze Gegend von Wolfach in Aufregung, da das Gerücht ging, daß der Major von der Gendarmarie des Bezirkes, den Feuerwehren von Wolfach und Hausach und den Gemeindevorständen von Einbach wurde eine Streife veranstaltet. Die ganze Bergschuppe wurde eingekreist und abgesehen, aber ohne Erfolg. Erinnerung sei hierbei daran, daß am 17. August 1869, also fast genau vor 39 Jahren, ein gleicher Mord in Antogast verübt wurde. Auf einem kleinen Seitenwege im sogenannten finstern Grunde wurde damals der Fabrikant Emil Rathis aus Freiburg, verheiratet und 32 Jahre alt ebenfalls durch einen Revolvererschuß meuchlings ermordet. Die beiden Mörder waren der ledige Schuhmachergeselle Karl Döbbig von Unterjettingen in Württemberg und der verheiratete Schuhmacher Johann Steidel von Erlendach im Rheintale. Beide wurden damals zum Tode verurteilt, die Strafe wurde aber vom Großherzog in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt. Offenbar gelingt es den Behörden, die Ruhe und Sicherheit im badischen Schwarzwald wiederherzustellen, damit die Inhaber von Sommerfrischen des Kurorts sowie die Geschäftswelt auf beiden Seiten der Grenze vor weiterem Schaden bewahrt werden.

|| **Wirtenfeld** O.A. Neuenbürg, 18. August. Der Goldarbeiter W. Schnauser hier trieb die Antipathie gegen die Schwiegermutter so weit, daß er bei einem Streit auf dem Feld ihr die Sense entriß und sie so auf den Kopf schlug, daß sie besinnungslos, wie tot liegen blieb. Die Frau, Witwe Schwemmler, schwand in Lebensgefahr. Der Täter ist im Gefängnis.

|| **Tübingen**, 18. August. Der 28. ordentliche Parteitag der Deutschen Volkspartei findet am 3. und 4. Oktober hier statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Parteibericht (Ref. Landtagsabg. Dr. Heimburger), Reichspolitik und Reichsfinanzreform (Ref. Reichs- und Landtagsabg. Bayer, Corref. Landtagsabg. Muser), Wahlen, Die Lage der Privatbeamten in Deutschland (Ref. Prof. Dummel-Karlsruhe). Der ersten öffentlichen Versammlung, die Samstag Nachmittag stattfindet, geht eine Sitzung des Weiteren Ausschusses voraus. Im Namen der Partei wird Sonntag morgen am Denkmal Ludwig Uhlands ein Kranz niedergelegt werden. Die Versammlungen finden im „Museum“ statt.

|| **Schramberg**, 18. Aug. Gestern sind hier zwei Häuser in der Marktstraße einer Feuerbrunst zum Opfer gefallen. Die Fehrs der Mieter (vier Parteien) konnte nicht gerettet werden. Der Feuerwehrgelung es nach harter Arbeit eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern. Die Abgebrannten sind dem Vernehmen nach versichert.

|| **Stuttgart**, 18. August. Der Polizeibericht schreibt: Der Mann, der gestern in einem Gasthaus der Friedrichstraße seiner Geliebten zwei Schüsse beibrachte und sich dann selbst in den Kopf geschossen hat, ist ein 31 Jahre alter Glaser. Er ist gestern im Krankenhaus gestorben.

|| **Stuttgart**, 18. Aug. (Kohlenfunde in Württemberg.) Die Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel erfährt, daß gegenwärtig der Versuch gemacht wird, Kapitalisten zur Herabgabe von Geld für die Anlegung von Kohlenbergwerken in Württemberg zu veranlassen. Tatsache ist, daß Kohle, zum Teil ganz gut brennende, in der Neuperforation neuerweise vorkommt. Bisher hat sich wegen der geringfügigkeit des Vorkommens und der Schwierigkeit der Gewinnung die Ausbeutung solcher Kohlenfunde noch nie gelohnt und die Zentralstelle kann wie immer auch jetzt nur dringend vor der Anwendung von Geld für vermeintliche Kohlenbergwerke in Württemberg warnen.

|| **Brackenheim**, 18. Aug. In das hiesige Krankenhaus wurde der verheiratete Weingärtner Jakob Riedert aus Bönnigheim eingeliefert, der beim Dangeln seiner Sense ausgeglitten

und in diese gefallen war, so daß er schwere Verletzungen erlitten hat.

|| **Von der Münstinger Alb**, 18. Aug. Gestern ist das Thermometer bei reichlichem Neif fast auf den Gefrierpunkt gesunken. Eine ungewohnte Erscheinung im August, die aber sich den vielfachen Wetterstürzen dieses Jahres würdig anschließt.

|| **Ulm**, 18. August. Die Fundierungsarbeiten an der neuen evangelischen Garnisonskirche sind soweit gefördert worden, daß am nächsten Donnerstag den 20. ds. Mts. vormittags 11 Uhr die feierliche Grundsteinlegung in Anwesenheit des Königs stattfinden kann.

Zeppelin.

* **Friedrichshafen**, 18. August. Wie man der „Pres. Ztg.“ berichtet, steht die Umwandlung des Zeppelin'schen Unternehmens in eine Gesellschaft m. b. H. bevor, die alle Spender zu stillen Teilhabern an dem Unternehmen machen werde.

|| **Friedrichshafen**, 18. Aug. Allem Anschein nach wird, wie auch in Berliner Blättern bestätigt, unsere Stadt ständige Luftschiffbahnhöfe erhalten. Rheinische Großindustrielle, die dem Grafen Zeppelin nahe stehen, beabsichtigen, ein Grundstück von 430 a nächst der Stadt aufzukaufen und durch ein Eisenbahngleis mit der Bahn zu verbinden. Dort sollen drei Ballonwerkstätten nebst Arbeiterhäusern errichtet werden. Voraussichtlich kommen dazu Gas- und Aluminiumwerke. Ein an Ort und Stelle befindlicher Weiser würde die Landung der Luftschiffe erleichtern. Die Verhandlungen mit den bisherigen Grundeigentümern sind bereits im Gange und haben mit der Domäne und mit der Stadt keinerlei Schwierigkeiten ergeben, desgleichen mit den meisten Privateigentümern, bis auf einen, der übertriebene Preise gefordert haben soll. Daran ist der Kauf zunächst auch noch gescheitert. Die Gebote des Konfortums sollen aber bis zum 1. September aufrechterhalten bleiben. Es handelt sich um 140 000 Mark für den Kauf.

* **Berlin**, 18. Aug. Wie die Täg. Rundschau meldet, hat Graf Zeppelin den Vorschlag des Wiener Holzfabrikanten Louitree angenommen, die Gondel seines neuen Luftschiffs nicht aus gewöhnlichem Holze, sondern aus dreifach getreuztem und übereinandergepreßtem Holze anzufertigen. Hierdurch wird die Widerstandskraft der Gondel auf das Dreifache erhöht, das Gewicht des Holzes aber auf ein Drittel reduziert.

|| **Pforzheim**, 18. August. Gestern nachmittag hat sich hier eine 66jährige Frau, die sich infolge schwermütiger Umwandlungen einbildete in Nahrungsforgen zu kommen durch einen Stich ins Herz getödtet, nachdem sie sich zuvor die Pulsader durchschnitten hatte.

|| **Aus Baden**, 18. Aug. Die Nachricht von dem Anlauf des Truppenübungsplatzes bei Ebgingen für das XIV. Armeekorps um 2 000 000 Mark, ist, wie nochmalige Erkundigungen an zuständiger Stelle ergeben haben, verfräht.

* **München**, 18. August. Der „Bayr. Kurier“ meldet, daß eine etwaige Kandidatur des Grafen Posaadowsky im Speyer-Ludwigshafener Wahlkreise unter keinen Umständen vom Zentrum unterstützt werden könne. Er würde als Reichstagsabgeordneter ein stiller Mann sein und eine Verstärkung der Blockpolitik bedeuten. Das ist auch die Ansicht des maßgebenden Zentrumsorgans der Rheinpfalz. Die Zentrumspartei wickelt sich der Abstimmung enthalten.

|| **Berlin**, 18. Aug. Das neue lenkbare Militärluftschiff stieg, wie die Morgenblätter melden, nachdem es eine zweistündige Probefahrt nachmittags zur Zufriedenheit vorgenommen hatte, gegen 10 Uhr abends unter der Führung des Majors Sperling zu einer Nachtfahrt auf. An dem Aufstieg nahmen auch Major Groß, ein Ingenieur und ein Werk-

meister teil. Den ganzen Tag entlang Schießplatz entlang waren alle hundert Meter Posten mit Blüthen aufgestellt, die die Rückkehr des Luftschiffes sofort zu melden hatten.

|| **Berlin**, 18. Aug. Der Schuhmacher Wilhelm Voigt (Hauptmann von Köpenick) sollte gestern in der Wohnung seiner Schwester in der Kopsstraße in Niddorf der Gegenstand zahlreicher Ovationen werden, denen er aber dadurch vorbeugte, daß er den ganzen Tag über der Wohnung fernblieb. Die Kopsstraße war dauernd von so großen Menschenmengen besetzt, daß sie zeitweise polizeilich gesperrt werden mußte. Bei der Schwester des Voigt wurden Stärkungsmittel aller Art und Blumenbinden mit poetischen Widmungen abgegeben.

|| **Berlin**, 18. Aug. Der Reichsanz. schreibt: Infolge Ausbruchs der Pest auf der Agoreninsel Japan sind die von dort nach einem deutschen Hafen kommenden Schiffe und ihre Insassen bis auf weiteres vor ihrer Zulassung zum freien Verkehr ärztlich zu untersuchen.

|| **Wilhelmshöhe**, 18. Aug. Bei der heutigen Mittags-tafel brachte der Kaiser folgender Toast aus: „Gw. Erzengel! Der heutige Tag vollzieht sich unter den Auspizien des 60-jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Joseph. Zu den heißen Gebeten und Segenswünschen, die aus so vielen Seelen seiner Untertanen emporsteigen gesellen sich diejenigen meines Volkes und meines Hauses. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß es seiner Majestät beschieden sein möge, einen langen, friedlichen und ruhigen Lebensabend im beglückenden Bewußtsein der Liebe seines Volkes und seines Heeres zu genießen. Die Liebe und Dankbarkeit, die sowohl ich wie meine Frau und meine Kinder Sr. Majestät bezeugen und immer bezeugen werden, solange wir leben, ihnen gebe ich Ausdruck, indem ich rufe: Gott segne und schütze Se. Majestät den Kaiser Franz Joseph, meinen erlauchten und treuen Verbündeten. Seine Majestät Durra! Die Musik spielte die österreichische Hymne.“

|| **Dresden**, 17. August. Heute Vormittag wurde hier der internationale Esperantokongreß feierlich eröffnet. Im Auftrage des Kultusministeriums begrüßte Geh. Rat Lange den Kongreß und feierte das Esperanto als Hilfssprache, die bestimmt sei, die Völker der Erde zu verbinden.

|| **Strasburg i. Elz**, 17. Aug. Die Instrumente der hiesigen Erdbebenstation registrierten heute mittag ein starkes Beben, dessen Herd etwa 7000 Kilometer entfernt sein dürfte.

Ausländisches.

|| **Wien**, 18. Aug. Unter den ungemein zahlreichen Glückwunschtelegrammen, die Kaiser Franz Joseph im Laufe des Tages erhielt, befinden sich auch solche von sämtlichen Souveränen, sowie von Koosovelt. Aus allen europäischen Hauptstädten treffen Meldungen über die feierliche Begehung des kaiserlichen Geburtstages ein. In Jaroslavo-Selo und Putarek fanden Galadiner statt, wobei Trinksprüche auf den Kaiser ausgebracht wurden. In Marienbad gab König Eduard ein Diner und brachte einen Toast auf den Kaiser aus.

|| **London**, 18. Aug. Wie der Standard aus Hongkong meldet, sieht Marquis Ito im Begriff nach China zu gehen zum Zweck der Förderung eines guten Einvernehmens zwischen China und Japan.

|| **Astrachan**, 18. Aug. In der Kirgisensteppe wurden am 16. August neue Pestfälle, in einem Teil der Steppe allein 3, festgestellt. Von 6. bis zum 15. August starbe 6 Personen an Pest.

* **Konstantinopel**, 18. August. Die gerichtliche Untersuchung der Leiche des türkischen Kriegsministers Reschid Pascha ergab, daß derselbe durch Zerreißen der Schlagader gestorben ist. Bei der gestern erfolgten Befragung mußte der beabsichtigte Transport auf

Selbstsucht

Über allen anderen Tugenden steht eins: das beständige Streben nach oben, das Ringen mit sich selbst, das unerfüllliche Verlangen nach größerer Reinheit, Weisheit, Güte und Liebe. Goethe.

Der Befreier.

Erzählung von Reinhold Ortman.

Kontinuation. (Nachdruck verboten.)

In aufrichtiger Ergriffenheit zog Frau von Rainach die Händer an ihre Brust.

„Beruhigen Sie sich, liebe Alrid — ich habe Sie im stillen überleitet der Unüberlegtheit, doch nie eines Schlimmeren geziehen. Wenn hier von einem Verschulden überhaupt die Rede sein könnte, so hieße die Verantwortung dafür allein auf meinen Sohn, und nie wird er Ihnen zum Vorwurf machen dürfen, was seine Werbung für ihn im Gefolge haben mag. — Aber er hat diese Folgen, wie ich ihn kenne, gewiß ernst und reiflich erwogen, ehe er das entscheidende Wort zu Ihnen sprach. Als er sich entschloß, um seiner Liebe willen mit der Vergangenheit und mit allen bisherigen Plänen für die Zukunft zu brechen, da hatte er ohne Zweifel die volle Innersicht, daß er in dieser Liebe Erlös finden würde für alles, was er aufgab, und Kraft für den Kampf, den es jetzt zu beginnen gilt. Das Glück, das er an Ihrer Seite zu finden hofft, erscheint ihm wohl köstlicher und begehrenswerter, als die Ziele, denen er bisher nachstrebte, und seine feste, treue Natur sichert Sie davor, daß er es jemals bereuen könnte. Daß es mir vielleicht schwerer fällt als ihm selbst, mich mit dem Gedanken an diese große Wandlung auszusöhnen, dürfen Sie mir nicht verargen, mein liebes Kind! In meinem Alter und bei meiner Lebenserfahrung kann man solche Dinge naturgemäß nicht mehr so leicht nehmen, wie die glückliche Jugend, die im Vertrauen auf die eigene frische Kraft vor keinem Hindernis

erschrickt. Jetzt, da wir uns offen und rückhaltlos ausgesprochen haben, brauche ich Ihnen nicht mehr zu verhehlen, daß ich bei dem Tode meines Gatten keine traurigere Nacht durchlebt habe als diese letzte. Nicht um der Opfer und Entsayungen willen die ich mir viele Jahre hindurch auferlegt habe, damit Dorst die schwierigen Anfänge seiner militärischen Laufbahn mit Ehre überwinden könne — auch nicht, wie Sie vielleicht glauben werden aus irrtümlicher Mütterlichkeit, sondern weil ich bis zu dieser Stunde in der Gewißheit gelebt hatte, daß er selber mit Leib und Seele seinem schönen, ehrenvollen Berufe ergeben sei, daß alle seine Anlagen und Fähigkeiten ihn gerade auf diesen Beruf verweisen! — Es war ein harter Kampf — aber er ist vorüber. Was mein Sohn für das Rechte erkannt hat, das wird sicher auch das Beste für ihn sein. — Wir alle werden ein wenig Geduld miteinander haben müssen, denn es ist wohl eine ernste und sorgenvolle Zeit, der wir entgegengehen; aber wir wollen aus dem Mut nicht nehmen lassen und wollen an die Wahrheit des tröstlichen Wortes glauben, daß die Liebe alles überwinde.“

Leise meinent hatte Alrid das Köpchen an der Schulter der Ratroue ruhen lassen. Nun richtete sie sich auf und trocknete häufig ihre Augen.

„Mein Vater —!“ sagte sie, als ob der Gedanke an Reimar Lindholm plötzlich alles andere für sie in den Hintergrund treten ließe. — „Sie hatten recht — er wird in schwerer Sorge um mich sein; denn als ich gestern fortging, ließ ich ihm nicht einmal einen Brief oder einen Zettel zurück. Gewiß wäre es am besten, wenn ich sogleich selber ginge, ihn aus seiner Kurde zu befreien.“

Die Präsidentin würde diesen unerwarteten Entschluß um vieles befremdlicher gefunden haben, wenn sie gewußt hätte, mit welcher Bestimmtheit Alrid noch wenige Stunden zuvor dem Gedanken an eine Rückkehr zu ihrem Vater abgewiesen. Jetzt aber sah sie in ihrer Absicht nur den Ausdruck einer kindlichen Liebe, deren Regungen ihr noch dem eben geführten Gespräch durchaus natürlich und begreiflich schienen. Sie billigte darum ihr Vorhaben, und machte auch keinen ernstlichen Versuch, sie

zurückzubahalten, als Alrid sich sogar weigerte, vorher etwas von dem im Wohnzimmer aufgetragenen Frühstück zu sich zu nehmen.

„Dorst wird freudig überrascht sein. Sie wieder mit Ihrem Vater ausgehört zu finden“, sagte sie. „Ihm selber wird keine Aufgabe dadurch ja in sehr glücklicher Weise erleichtert. Sehen Sie darum mit Gott, mein Kind — und tragen Sie es mir nicht nach, daß ich Ihnen kein Gehl aus den Empfindungen meines Mutterherzens gemacht!“

Sie küßte Alrid noch einmal auf den Mund und beauftragte sie dann, um sich mit einem herzlich klingenden „Auf Wiedersehen“ von ihr zu verabschieden.

Erst als sich die Tür hinter der Fortgehenden geschlossen hatte, kamen ihr die bedeutsamen Worte wieder in den Sinn, mit denen das junge Mädchen vorhin die erste niederstimmernde Mitteilung von den unausbleiblichen Folgen ihres Verlöbnisses angenommen hatte. Für einen Augenblick war sie in Verwirrung, Alrid wieder zurückzurufen; aber eine Regung selbstthätiger Mutterliebe hinderte sie, diesem Antriebe zu folgen.

„Wenn es noch eine Möglichkeit gäbe, dies Reuherze von ihm abzuwenden“, flüsterte es in ihr, „wenn sie wirklich die Kraft hätte, ihm freiwillig zu entsagen — dürfte ich dann wohl irgend etwas tun, ihr den hochherzigen Entschluß zu erleichtern?“

Sie setzte sich an das Fenster ihres Wohnstübchens und wartete zwischen Hoffen und Bangen, das nicht frei von leisen Selbstvorwürfen war, auf die Heimkehr ihres Sohnes.

Bednites Kapitel

In breiten Streifen fiel schon seit geraumer Zeit der Sonnenchein in sein Schlafzimmer, als Reimar Lindholm erwachte. Vollständig angekleidet hatte er sich nach jener härmlichen Szene im Keller auf sein Bett geworfen, und es war mehr eine Ohnmacht, als ein Schlummer gewesen, in welchem er da gelegen. Mit schwerem, wüstem Kopf und pochenden Schläfen richtete er sich auf. Es war ihm, als ob die Glieder nur widerwillig ihren

einer Lafette und die Abgabe von Salutschüssen wegen des Protestes der Geislichkeit unterbleiben. Dem Trauerzug hatten sich zahlreiche Offiziere, Dienische und Beamte, sowie eine große Volksmenge angeschlossen. Von den Militärattaches war nur der deutsche erschienen, der der Leichenfeier in großer Uniform beiwohnte.

Zanger, 18. Aug. Omran ist mit einer haßlichen Mahalla aus Elgar gegen Bu Kuba marschiert.

Grubenunglück in England.

London, 18. August. (Telegr.) Durch eine gestern Abend in der Kohlengrube Marpole in der Nähe von Wigan erfolgte Explosion wurden 76 Bergleute verschüttet. Aussicht auf Rettung ist wegen giftiger Gase nicht vorhanden. Bisher wurden 3 Leichen geborgen.

Vermischtes.

Die Soldaten-Brant sieht ihren Herzensschmerz immer selbständiger werden, das Angewiesensein auf Guste's oder Nicks Wohlthaten beginnt zu sinken. Erst kam, wie bekannt, das warme Abendbrot, jetzt soll der Mädelier und Fästler, Kanonier und Grenadier, kurzum jeder Mann zu Nohe, zu Fuß, wie schon mitgeteilt, 8 Pfennige Sold pro Tag mehr erhalten und dazu noch sein Puzzeug kostenfrei. Wenn er jetzt nur nicht zu üppig wird, wird manche Brant denken. Zum Glück ist ein Stück Braten oder eine rechtliche Würstchen ja immer noch ihre Anziehungskraft aus.

Predigten in der Zukunftssprache „Esperanto“ sind auf dem Esperantisten-Kongress zu Dresden in der dortigen katholischen Herz-Jesu-Kirche und in der evangelischen Kreuzkirche gehalten worden. Ebenso sollen Theater-Aufführungen in dieser Weltsprache stattfinden. Das ist das erste Mal, daß eine „erfundene“ Sprache solche Erfolge zeitigt, denn das heute fast vergessene „Volapük“ hat es soweit doch nicht gebracht. Man kann nicht sagen, daß es die Anhänger der neuen Sprache an Energie und Zähigkeit fehlen lassen.

Heurause im Pferdestall. Die Heurause sieht man noch sehr viel oberhalb des Kopfes der Tiere angebracht, sodas letztere das Heu etc. herunterzerren müssen als ob sie es vom Baume pflückten. Die Natur selbst gibt uns aber den richtigen Fingerzeig. Auf der Weide nehmen die Tiere das Futter von der Erde auf. Dabei wird Kopf und Hals gebeugt, wodurch der Rücken nach oben gewölbt und gestärkt wird. Bringt man im Stall die Heurause hoch an, so muß das Pferd den Kopf nach oben heben und den Rücken nach unten biegen. Auf diese Weise können bei jugendlichen Tieren Sentenzen herbeigeholt werden. Außerdem leiden die Augen der Pferde durch herabfallenden Staub und Augenleiden können die Folge sein. Aus diesen Gründen empfiehlt es sich, die Heurause tief anzubringen.

Obstmaden und Fallobst. Es darf nicht unterlassen werden, die Obstmadenfallen regelmäßig nachzusehen und alle sich vorfindenden Obstmaden zu töten. Nachher sind die Fallen wieder um die Bäume zu legen. Wiederholt sei daran erinnert, daß alle Äpfel, die von den Bäumen fallen, täglich gesammelt werden müssen. Die größten und reiferen geben Apfelsmus, die kleinsten und unreifsten noch Apfelsgelee. Sind die Äpfel nicht brauchbar, so muß man sie trotzdem sammeln, man kann sie verfeinern oder auf irgend eine Weise vernichten. Hauptfache ist immer, daß die in den Früchten enthaltenen Obstmaden nicht am Leben bleiben. — Uebrigens kann auch anhaltende Trockenheit im Hochsommer ein massenhaftes Abfallen der Früchte von den Bäumen herbeiführen. Diesem kann vorgebeugt werden durch Düngen der Bäume mit verdünnter Jauche. — Finden sich auffallend viele verkrüppelte Früchte unter den Äpfeln, so rührt dies gewöhnlich von Blattläusen her. Diese Insekten stehen die ganz jungen, im Knospenzustande

sich befindenden Früchtchen an; diese erholen sich nicht mehr und bleiben klein und mißgestaltet. Das geeignetste Mittel zur Verhinderung des Verkrüppelns der Äpfel würde demnach in der Bekämpfung der Blattläuse liegen.

Handel und Verkehr.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats vom 11. bis 17. August 1908.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (-) gegenüber der Vorwoche in () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Frankfurt M.	211 (-1 1/2)	185 (-)	175 (-)
Mannheim	232 (-1 1/2)	190 (-4)	173 (-)
Stuttgart	222 1/2 (-5)	182 1/2 (-5)	-
Stuttgart	225 (-)	185 (-)	183 (-)
München	223 (-)	183 (-)	183 (-)

* Herrenberg, 15. Aug. Auf den Schweinemarkt waren zugeführt 134 Milchschweine, Erlös pro Paar 32-45 M.; 86 Käuferchweine, Erlös 56-123 M. Verkauf mittelmäßig.

* Reutlinger Fruchtgranne vom 15. August. Dinkel, Unterländer 8.- bis 8.70 M., Dinkel, Ober 8.20 M., Haber 8.20-8.80 M., Kernen 11.50 M.

* Uraher Fruchtgranne vom 15. Aug. Dinkel 8.20 bis 8.40 M., Haber 8.60-9.- M.

Stuttgart, 15. August. (Schlachtochmarkt.) Zuge- trieben: 19 Ochsen, 14 Bullen, 224 Kalben und Kühe, 132 Rälber, 573 Schweine. Verkauf: 19 Ochsen, 12 Bullen, 161 Kalben und Kühe, 132 Rälber, 515 Schweine. Erlös aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qualität, a) ausgemästete von - bis - Pfg., 2. Qualität b) fleischige und ältere von - bis - Pfg.; Bullen (Farren): 1. Qual. a) vollfleischige von 66 bis 67 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 64 bis 65 Pfg.; Stiere und Jungirinder 1. Qual. a) ausgemästete von 81 bis 83 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 79 bis 80 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 75 bis 78 Pfg.; Kühe 1. Qualität a) junge gemästete von - bis - Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 59 bis 69 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 39 bis 49 Pfg., Rälber: 1. Qualität a) beste Saug- kälber von 81 bis 84 Pfg., 2. Qualität b) gute Saug- kälber von 77 bis 80 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saug- kälber von 70 bis 76 Pfg.; Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 70 bis 71 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 66 bis 68 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 58 bis 60 Pfg. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

Stuttgart, 18. August. (Rattostelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz.) Zufuhr 30 Zentner. Preis 3-3.30 M. per Zentner. — Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zu- fuhr 250 Ztr. Preis 2-2.30 M. per Ztr. — Auf dem Markt- platz war heute das erste Silberkraut zugeführt. Preis 30-40 Pfg. per Stück.

Stuttgart, 16. Aug. Mostobstmarkt auf dem Wil- helmsplatz. Zufuhr 150 Ztr. (Fallobst). Preis 2.30-2.50 Mark für 50 Agr.

Ulm, 18. Aug. Geseiern wurden hier die Gefälle an Häuten und Fellen von Ulm, Augsburg, Eberach, Blau- beuren, Isny und Ravensburg, insgesamt 4000 Häute und 6300 Ralbfelle zu höheren Preisen als letztmals versteigert. Es kosteten pro Pfund: Kuhhäute 50-56 1/2 Pfg., Rind- häute 50-57 Pfg., Ralbfelle 57-58 Pfg., Ochsenhäute 45 1/2-50 Pfg., Stierhäute 45-48 1/2 Pfg., Farrenhäute 34 1/2-47 Pfg., Ralbfelle ohne Kopf unter 12 Pfd. 107 bis 108 1/2 Pfg., über 12 Pfd. 95 1/2 Pfg., mit Kopf 87-102 1/2 Pfg. Stückpreise der Ralbfelle 6.35 M.-10.25 M.

Dienst verrichteten, und an seinem Körper gab es kaum eine Stelle, die ihn nicht schmerzte.

Nicht sogleich kam ihm die ganze Erinnerung an das Ge- schehene zurück. Hinter seiner Stirne jagten sich in toller Flucht so viele lässliche Vorstellungen und Bilder, daß er phantastisch und Wirklichkeit nicht auseinander zu halten vermochte und daß er mühenlos sehr geneigt war, auch die Unterredung mit seiner Tochter und die unbegreifliche Wahnsinnstat, mit der sie geendet, nur für ein wüßtes Erzeugnis seiner Einbildung zu halten.

Aber als er dann den brennenden Kopf in eine Schüssel kalten Wassers getaucht und an dem häufig aufgetriebenen Fehlen die frische Morgenluft mit tiefen Atemzügen in seine Brust ein- gezogen hatte, wurde es allmählich klar in seinem Gedächtnisse. Die Vorgänge der Nacht traten in immer grauamere Deutlichkeit vor seine Seele, und laut aufstöhnend schlug er plötzlich in Scham und Verzweiflung beide Hände vor das Gesicht.

„Kuß!“ murmelte er vor sich hin. „Alles — alles aus! — Wie soll ich ihr heute unter die Augen treten!“

Sein Diener kam, um das Frühstück zu servieren; doch Reimar Lindholm schickte ihn mit einem unfreundlichen Wort hinaus, noch ehe der junge Mensch auch nur hatte die Lippen zum Grusse öffnen können.

Er wollte keine menschlichen Gesichter sehen und keine mensch- liche Stimme hören. Eine Empfindung namenlosen Eifers gegen sich selbst und gegen die ganze Welt hatte von ihm Besitz ge- nommen und machte ihn stumpf und teilnahmslos gegen alles, was sich da um ihn her ereignen mochte.

Nachdem er tadellos ein paar Duzendmal sein Schlafzimmer durchwandert hatte, stieg er, einer plötzlichen Eingebung folgend, die kleine Wendeltreppe, die nur von ihm und seiner Tochter benutzt wurde, hinauf in das Atelier.

Ein Florentiner Spiegel, an dem sein verlorenes Bild vor- überkreuzte, warf ihm sein Bild zurück, und er schloß unwillkürlich die Augen in einer Anwandlung des Grauens vor dem Anblick dieser schlaffen, gealterten Züge, dieses schalen, eingelassenen Antlitzes, welches das seinige sein sollte.

„Wie ein Mörder!“ rief er zwischen den zusammengespreizten Händen hervor, und die Vorstellung mußte ihm wohl als eine besonders aufgreifende erscheinen, denn er wiederholte, wenn auch mit fast gebankenlosem Aneinander, dasselbe furchtbare Wort noch ein paarmal, während er seinen Weg durch den prächtigen, phantastischen Raum fortsetzte, in welchen hier und da durch die umherhängenden Fenster das Sonnenlicht wie in goldenen Strömen flutete.

Nun stand er vor seiner Vorsele. Hier war noch alles genau so, wie er es, fortschreitend, in dieser Nacht hinter sich zurück- gelassen hatte. — der schöne, kopflose, schneeweiß schimmernde Leib und die weit hin verstreuten, zerplitterten Marmorbrü- stücke am Boden. — Da lag auch noch der Hammer, mit dem er das Entsetzliche vollbracht hatte, und Reimar Lindholm hob ihn auf, um ihn von allen Seiten zu betrachten und ihn dann, während eine jähle Rote in seinen Wangen aufstammte, weit von sich weg zu schleudern gleich einem giftigen Reptil.

Er betastete die bekümpfte Statue, er streichelte und lieb- losste sie, drückte seine Stirn gegen den kalten Marmor und schloß auf neue wie aus todtwunder Brust. Dann ließ ihn ein Geräusch, das hinter ihm laut wurde, auffahren, und mit wildem, drohendem Blick starrte er den Diener an, der sich trotz der vorigen Anrück- weisung abermals in seine Nähe gewagt hatte und der nun mit sehr verlegendem Gesicht dastand.

„Was wollen Sie schon wieder?“ donnerte er ihm entgegen. „Warum verfolgen Sie mich? — Sehen Sie denn nicht, daß es mir zuwider ist, Sie zu sehen?“

„Ich meinte nur —“, stotterte der Gescholtene, — „weil das gnädige Fräulein mir gestern sagte, daß doch einige besondere Vorbereitungen für den Besuch Seiner Majestät —“

Reimar Lindholm aber unterbrach ihn mit einem schrüken Aufschrei.

„Dummkopf, sehen Sie denn nicht, daß ich meine besonderen Vorbereitungen schon getroffen habe?“ sagte er mit diabolischem Humor, indem er auf die verkrüppelte Statue deutete. „Seine

Konkurse.

Offene Handelsgesellschaft Gustav Baader u. Co., Eisenwarenfabrik in Feuerbach, Fabrikant Gustav Baader in Feuerbach, Teilhaber dieser Gesellschaft.

Voraussichtliches Wetter

am Donnerstag, den 20. August: Heiter, trocken, nachmittags sommerlich warm.

Redaktion, Druck und Verlag von L. Lauf, Altensteig.

§ Deutsche Reiter in Südwest. Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt bei über: Deutsche Reiter in Südwest, Selbsterlebnisse aus den Kämpfen in Deutsch-Südwestafrika. Nach persönlichen Berichten bearbeitet von Friedr. Freiherr v. Dindlage-Campe, Generalleutnant i. D. Mit zahlreichen Porträts und Illustrationen. Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart. — In der An- zahl von Veröffentlichungen, wie sie der deutsche Bücher- markt dem Leser vorlegt, gibt es stets nur eine verschwin- dende Minderheit solcher Werke, deren Lektüre nicht nur ein- zelnen Kreisen, sondern dem gesamten Volke geradezu eine Notwendigkeit ist, da sie für neu erwachte Interessen unseres Vaterlandes die Grundlage aufzeigen. Daß die „Deutschen Reiter in Südwest“ zu diesen seltenen Büchern gehören, wird niemand, mag er Kolonialfreund oder selbst Gegner unserer neu errungenen Kolonien sein, leugnen können. Zugleich liefert das Werk den glänzenden Beweis für die Tüchtigkeit und den eisernen Mut unserer Truppen, von deren Kämpfen, Leiden und Entbehrungen im Südwest wir uns bisher keine Vorstellung gemacht haben. Auch hier fällt es in verdienstvoller Weise eine klaffende Lücke aus. Wohl haben das Generalstabswerk und andere Schriften den Verlauf unseres ersten Kolonialkriegs in seinen Hauptzügen nieder- gelegt und das Schicksal wie die Taten unserer Truppen in ihrer Gesamtheit geschildert. Aber das Volk hat vor allem ein Recht darauf, zu wissen, was der einzelne Mann mit Herz und Blut durchgekämpft, gelitten und durchgemunden. So fassen die „Reiter in Südwest“ die Selbsterlebnisse von Offizieren und Mannschaften in Berichten aus ihrem eigenen Munde zusammen, die aus unmittelbarer Anschauung und frischer Erinnerung geschrieben sind. Wir sehen unsere Truppen beim Ueberfall des verräterischen, gegen Frauen und Männer mit gleicher Grausamkeit wütenden Feindes trotz ihrer Minderzahl gebeugt. Wir stehen mit ihnen in der Feldschlacht dem listigen, des Geländes kundigen schwarzen Feinde gegenüber. Wir sehen unsere Brüder bei der Verfolgung, die in immer wasserärmere Einsöden führt, vor Durst dem Wahnsinn nahe, bis Mensch und Tier zahl- reich verkrüppelten und der Rückmarsch angetreten werden muß. Zugleich lernen wir Land und Leute, mit denen unsere Truppen ständig in engster Berührung waren, in einer bis- her kaum erreichten Deutlichkeit kennen, wozu die vorzüglichen Kunstbelegungen und Textillustrationen, deren Anzahl sich auf rund 600 beläuft, wesentlich beitragen. Niemand sollte also dieses Buch, ein Denkmal, das den Toten zum Gedächtnis, den Lebenden zur Erbauung, den Kommenden zur Nach- eiferung errichtet ist, in seiner Bibliothek fehlen lassen. Das Werk erscheint in 20 Lieferungen zum Preise von je 60 Pfennig und ist durch die W. Rieker'sche Buchhandlung, L. Lauf Altensteig zu beziehen.

„Lebendrätsel.“ Schauspiel in 6 Aufzügen von Wihl. Hugo Kink ist soeben erschienen. Zu beziehen durch die W. Rieker'sche Buchhandlung L. Lauf Altensteig.

Knorr-Sos

würzt famos

Majestät wird einigermaßen überrascht sein — nicht wahr? — Aber es ist ein Unikum, zu verlangen, daß eine Statue not- wendig auch einen Kopf haben müßte. Ist nicht die Bemis von Milo, ein göttliches Meisterwerk, auch ohne Arme? — Torso ist Torso — und was der Antike recht ist, warum sollte es nicht auch einmal einem modernen Künstler billig sein!

Der Diener machte große Augen und zog sich sachte ein wenig zurück. Wohl war er daran gewöhnt, daß Reimar Lind- holm zuweilen im Liebermut allerlei Sonderbarkeiten und Toll- heiten beging, aber er tat es dann doch stets mit laudender Miene, nicht mit so unheimlich zudendem, verzerrtem Gesicht und so wahrhaftig brennenden Augen, wie bei diesen letzten Sätzen.

„Wie der Herr befiehlt!“ sammelte er. „Und die Jungfer — es ist jedenfalls eine Dummheit von ihr — aber sie tat sehr anständig — und sie läßt fragen, ob das gnädige Fräulein wirklich vertrieben ist, weil doch alle Sachen da sind — und weil doch —“

„Hol Sie der Teufel mit Ihrem „weil“!“ schrie Lindholm, indem er auf ihn aufstürzte und ihn mit beiden Händen an den Schultern packte. „Ist kein gallenbitterer Humor war darin und aus seinem verwüsteten Antlitz sprachen nur noch Entsetzen und Todesangst. „Warum soll meine Tochter vertrieben sein? Wer hat denn gesehen, daß sie das Haus verließ?“

„Das ist es ja eben. Niemand hat es gesehen — aber das gnädige Fräulein ist darum doch fort. Die Jungfer sagt, das Bett sei heute morgen nicht angerührt gewesen — und sie meinte, ich solle es doch lieber melden, obwohl Herr Lindholm jedenfalls wissen würde, wohin sich das gnädige Fräulein begeben hat.“

(Fortsetzung folgt.)

§ 1914 Menschen sind im letzten Etatsjahre auf den deutschen Eisenbahnen getötet worden. Gegen 1896, also 10 Jahre früher, ist das eine kleine Zunahme.

§ Eine reiche Amerikanerin hatte eine solche Furcht vor dem lebendig begraben werden, daß sie nicht allein Pöcher in den Sargdeckel bohren, sondern auch ein Telephon im Innern anbringen ließ.

Altensteig.

Dankagung.



Für die uns in so reichem Maße gewordene Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unserer treubeforgten unvergesslichen Gattin und Mutter

Elisabethe Bühler

geb. Braun,

für die vielen Blumenpenden, die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie für den erhebenden Gesang des titl. Liederkranzes am Grabe sagt tiefgefühlten Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Tierarzt Bühler.

Altensteig.

Vieh- u. Fahrnisversteigerung.

Am Montag den 24. Aug. (Bartholomäusfeiertag)

kommt in meinem Hause von Morgens 9 Uhr an gegen Barzahlung zur Versteigerung:

4 junge Kühe und 1 hochtrachtige schöne Kalbin, 1 Kuh pr. mit Kalb, 1 hochtrachtige (1 gute Zugkuh.)

Ferner

1 Obstmühle, 2 fahrbare und 3 feststehende Pressen, 8 Tresterstanden, einige Zübe, 7 Mostfaß, 5 Wagen worunter 3 Leiterwagen, 1 Egge, 2 Güllenfaß, 1 Güllenpumpe, 2 Transmissionen 4 und 6 Meter lang, 10 Riemenscheiben, 8 Lager verschiedener Treibriemen, 2 Kreissägen, 1 Werkbank mit Schraubstock, verschiedene Werkzeugstücke, 1 Futterschneidmaschine z. Kraftbetrieb, 1 Handschrotmühle, 1 Schleifstein mit eisernem Kasten, 1 eiserner Brunnenrog, 1 starke Brückenwage, 1 guten Mehltrug mit Mehlwage, Pferde-, Fuhr- und Handgeschirr und noch allerlei Hausrat.

Christiane Bühler Witwe.

Altensteig.

Hausverkauf.



Anderweitigem Unternehmen wegen bin ich geneigt mein 2stöckiges Wohnhaus mit einer 27 qm großen hellen Werkstatt und einem guten gewölbten Keller dem Verkauf auszugeben und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Bemerkt wird, daß das Haus in gutem Zustande ist und vor einigen Jahren vollständig neu hergerichtet wurde.

Georg Schaible
Maurermeister.

Altensteig.

Zur Einmachzeit

empfehle

Einnachgläser

von 1/2-3 Ltr. Inhalt sowie

Konservegläser mit Verschluss, Flaschen und Strohkolben

zu billigen Preisen

Friedr. Adrion Wwe.

Altensteig.


Ueber die Einmachzeit

empfehle

Ia. Pergamentpapier

die

W. Rieker'sche Buchhandlung
2. Lauf.



Zur Ehrengabe für Graf Zeppelin

nimmt weitere Beiträge entgegen

die Redaktion „Aus den Tannen.“



In der

W. Rieker'schen Buchhandlung

in Altensteig

findet man stets eine

prächtige Auswahl

in

Ansichts-Karten

Künstler- u. Phantasiekarten.

Altensteig-Stadt.

Im Laufe dieser Woche findet

Steuerabrechnung

pro 1. April 1907/08, sowie

Einzug des Brand- schadens pro 1908

statt.

Stadtpflege.

Sohn achtbarer Eltern kann als

Buchdruckerlehrling

Stelle erhalten bei freier Kost und Wohnung.

Friedrichsfelder Zeitung
(Baden).

Ettmannsweiler.

Der Unterzeichnete hat eine



Kalbin

38 Wochen trüchtig ferner eine

Kuh

mit dem 2. Kalb 36 Wochen trüchtig zu verkaufen.

Adam Wurster.

Altensteig.

Flammer's-Heife

mit höchst wertvollen Geschenken.

Flammer's-Heifenpulver

Unerreicht in Güte u. Billigkeit.
Keine Crystal-Soda mehr!

Machen Sie einen Versuch mit

Kentner's Flox-Soda

sie ist besser als Crystal-Soda, daher sparsamer im Gebrauch, ausgenommen 1 Pfd. 7 Pfg. bei 5-10 Pfd. 6 1/2 Pfg.

Zettlangemehl

in 5 Pfd., in 10 Pfd. Säcken
65 Pfg. Mt. 1.25.

Seifenpulver Wascherle

in 5 Pfd., in 10 Pfd. Säcken
Mt. 1.— Mt. 2.—
empfehle in frischen Sendungen

Chr. Burghard jr.



Vorzügliche Tinten

in kleinen und großen Quantitäten empfiehlt die

W. Rieker'sche Buch- und Schreibwarenhandlung

2. Lauf.



Altensteig.

Eine schöne, sommerliche

Wohnung

bestehend aus 3 bis 4 Zimmern, Küche, Keller und Bühnenraum, auch kann Gemüsegarten dazu gegeben werden hat bis 1. Oktober,

zu vermieten

K. Theurer, Wirt.

Altensteig.

Den Ertrag von 1/2 Morgen

Haber

hat zu verkaufen

Karl Gänfle, Bäcker.

Fruchtpreise.

Ragold, 15. August 1908.

Alter Dinkel	7 80	—
Weizen	12 25	—
Gaber	9 50	9 14 8

Wiktualienpreise.

1/2 Kg. Butter	110-115 Pfg.
2 Eier	14-15 Pfg.

Nach

Amerika

von

Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der

Red Star Line.

Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach NewYork. — 14tägig Donnerstags nach Boston.

Auskunft beim Agenten

W. Rieker, Altensteig
Karlsruhestrasse.

Gestorbene.

Ulrich: Albert Jaiser, Hofwagenfabrikant.
Stuttgart-Gmünd: Karl Nagel, Privatier, 66 J.
Kirchheim u. T.: Frh. Wagner, Fabrikant.

